

Prävention ist der wirksamste Schutz

Warum ist Prävention so wichtig?

Jede einzelne Erfahrung sexualisierter Diskriminierung und Gewalt ist ein Angriff auf die Integrität der betroffenen Person und auch "leichtere" Formen haben oftmals persönlich schwerwiegende Folgen. Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt können zu schweren gesundheitlichen Problemen führen und massive Auswirkungen auf das Studium sowie die eigene Berufstätigkeit und Karriere haben.

Die effektivste Art zu gewährleisten, dass die Universität ein geschützter Lern- und Arbeitsort ohne Raum für Diskriminierung und Gewalt ist, liegt in präventiven Maßnahmen.

Das Thema muss aus der Schmutzdecke heraus in die Öffentlichkeit geholt werden. Ein Klima des Hinschauens, des offenen Thematisierens und Umgehens mit Fällen von SDG und eine Null-Toleranz sowie klare Ächtung von Fällen ist heutzutage ein Qualitätsmerkmal einer Hochschule bzw. eines Fachbereiches, und kein Zeichen von mangelhaften Zuständen und häufigen Vorkommnissen von SDG.

Wie kann ich als Einzelne/r präventiv tätig werden?

In den Leitlinien der Dt. Forschungsgesellschaft heißt es u.a.: **„Machtmissbrauch und das Ausnutzen von Abhängigkeitsverhältnissen sind durch geeignete organisatorische Maßnahmen sowohl auf der Ebene der einzelnen wissenschaftlichen Arbeitseinheit als auch auf der Ebene der Leitung wissenschaftlicher Einrichtungen zu verhindern“**

Als Tutor*in können Sie sich darauf berufen, diese Verpflichtung kommunizieren und bekannt machen und so Vorreiter*in für eine Kultur des Hinsehens in Ihrem Fachbereich sein.

Dazu gehört:

- den eigenen Umgang mit Vorurteilen, Privilegien sowie strukturelle Diskriminierungsmechanismen reflektieren,
- Position gegenüber unangemessenen Handlungen oder Äußerungen zu beziehen, diese nicht zu tolerieren oder zu schweigen, sondern sich zu Wort zu melden, und Beschwerden betroffener Personen ernst zu nehmen,
- in den Austausch zu gehen, wenn Sie unsicher in der Bewertung einer Situation oder Reaktion darauf sind,
- das Thema in ihrem Fachbereich und in allen Gremien virulent zu halten, um einen offenen Austausch zu fördern und Betroffenen Unterstützung zu signalisieren,
- Maßnahmen der Prävention und Schulungen für Personal, Studierende und Führungspersonen anzustoßen, zu unterstützen und einzufordern
- Führungspersonen in ihre Fürsorgepflicht nehmen

Welche Möglichkeiten der Prävention gibt es am Fachbereich/ an der Uni?

- Verhaltenskodex entwickeln, einfordern und leben ; diesen Sichtbarmachen z.B. durch Aushändigung an Erstsemester, Publizierung auf universitären Plattformen wie Stud.IP, routinemäßige Information neuer Studierender
- Eigene Schutzkonzepte entwickeln, bekannt machen und konsequent umsetzen (Betroffene schützen, Täter*innen ahnden)
- Ansprechpersonen benennen, schulen und mit Ressourcen ausstatten
- Plakataktionen, Auslegen von Flyern und Infomaterial
- Bekanntmachung von Beratungsstellen, ebenfalls z.B. durch Auslegen von Flyern
- Vernetzung/Netzwerkarbeit mit anderen Beratenden und anderen universitären und außeruniversitären Beratungsstellen
- Durchführung anonymer online-Befragungen – eine solche wurde kürzlich an der Fak V durchgeführt
- Einrichtung eines Arbeitskreises zum Thema auf Leitungsebene
- Mitarbeitende, Führungskräfte und Studierende sensibilisieren und fortbilden
- Konsequente Sanktionierung von sexualisierter Diskriminierung und Gewalt unter Ausschöpfung der Rechtsmittel gegenüber Täter*innen fordern -Intervention ist Schutz vor weiteren Übergriffen
- Regelmäßige Überprüfung von Gefahrenquellen an den Standorten der Universität durch Sicherheitsexperten in den Außenanlagen und Gebäuden einfordern und anstoßen. Auf Beseitigung baulicher Mängel und das Sicherstellen ausreichender Beleuchtung und Ausschilderung auf dem Campus einfordern.